Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 135. Sonntag, den 12. Juni 1892.

Eine Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck.

Vor einigen Wochen ist angekündigt worden, daß gelegentlich einer Reise unseres Kaisers nach Kiel derselbe einen kurzen Aufenthalt in Friedrichsruhe nehmen und dort den Füsten Bismarck begrüßen werde, da einflußreiche Personen mit Erfolg thätig gewesen seien, um eine Aussöhnung herbeizuführen. Diese Nachricht ist vielfach für wahr gehalten, wenn auch Niemand, der den Charakter des Kaisers, sowie den des Fürsten Bismarck genauer kennt, daran zweifeln konnte, daß man es hier lediglich mit einer Vermuthung zu thun hatte. Die Mittheilung ist auch nur eine Kombination gewesen, denn Kaiser Wilhelm ist nach Kiel gereist und ist von dort wieder zurückgekehrt und hat in Friedrichsruhe keinen Aufenthalt genommen. Ebensowenig wird Fürst Bismarck, wenn er sich aus dem Sachsenwalde zur Hochzeit seines ältesten Sohnes nach Wien begiebt, in Berlin Station machen; es ist also gar nicht abzusehen, wann die Eingangs erwähnte Begegnung wirklich stattfinden sollte. Man verkennt auch meist ganz und gar die wirkliche Sachlage, die Niemand besser kennt, als Fürst Bismarck. Der Kaiser kann einen Unterthanen, und wenn dieser auch der größte Staatsmann ist, nicht in dem Gedanken lassen, daß er eine „Aussöhnung" suchen soll, er, der Monarch, mit einem früheren Diener. Kaiser Wilhelm II. ist viel zu sehr Schüler des Fürsten Bismarck, als daß er nur einen Moment daran denken würde, Jemanden anzuhören, der das Wort „Aussöhnung" in diesem Falle in den Mund nehmen würde. Der Kaiser kann immer nur bestimmen, was zu thun ist, er kann aber nicht Andere bestimmen lassen, was er thun soll. Das weiß Fürst Bismarck sehr genau, und darum vermeidet er von seiner Seite alle Versuche, welche eine falsche Stellung hervorrufen könnten; denn solche Versuche würden nichts bessern, nur Alles verschlechtern. Was der Kaiser in dieser Beziehung will, kann nur er ganz allein wollen, wenn er sich einmal als Gast nach Friedrichsruhe einlädt, so kann das allein seiner freien Initiative entspringen. Darauf aber kann man sich verlassen: Dann wird eine solche Begegnung sicher am allerwenigsten stattfinden, wenn man am meisten davon spricht. Ob man nun den Rücktritt des Fürsten Bismarck auf das Tiesste bedauert oder nicht, er ist Thatsache, und Thatsache ist ferner, daß der Monarch, welcher diesen Rücktritt durch einen Federstrich besiegelte, auch alle Konsequenzen desselben gezogen hat. Man wird, wie heute die Dinge liegen, der „Aussöhnung" zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler am besten dienen, wenn man am wenigsten davon spricht. Fürst Bismarck ließ sich nie in seinen äußeren Entschließungen durch Pressionen beeinflussen, Kaiser Wilhelm II thut das erst recht nicht. Man kann eine Annäherung der beiden Männer von Herzen wünschen, aber mit langen Sensationsgeschichten erzielt man sie bestimmt niemals.

Besteht überhaupt eine nicht zu beseitigende Feindschaft zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck? Nach den Worten, welche im Frühjahr 1888 der damalige Kronprinz Wilhelm am Geburtstage des Fürsten Bismarck sprach, kann man nicht glauben, daß der heutige Kaiser dem langjährigen Berather seines Großvaters gegenüber, zu dessen größten Bewunderern er selbst zählte, irgend welche Feindschaft entgegenbringt. Hätten wir im deutschen Reiche ein parlamentarisches Regiment, hätte Fürst Bismarck als leitender Staatsmann über eine Parlamentsmehrheit verfügt, dann wäre sein Rücktritt sicher nicht eingetreten. So stießen bald der Monarch und der bis dahin entscheidende Minister zusammen; Fürst Bismarck's Wort war: „In Preußen gilt allein der Wille S. Majestät!" Kaiser Wilhelm II setzte dieses Wort in Thaten um und daraus entstand alles Weitere. Der Kaiser wollte Kaiser, die einzige, bestimmende Instanz sein, Fürst Bismarck vermochte die vergangenen Jahre nicht zu vergessen. Daraus entstand der Konflikt, wenn wir es so nennen wollen, und dieser Konflikt ist nur zu lindern, wenn der Kaiser oder Fürst Bismarck ihre Anschauungen ändern. Und es giebt wohl nicht Viele, die der Ansicht sind, daß dies geschehen wird. Fürst Bismarck ist mit Recht „der eiserne Kanzler" genannt, und daß der deutsche Kaiser eine sehr feste Energie besitzt, hat die Welt nachgerade erfahren. Ist somit ein „amtliches" Zusammenwirken des Kaisers und des Fürsten Bismarck kaum noch wahrscheinlich, so ist auch ein lediglich privater Verkehr der beiden Männer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, hier tritt die Rücksichtnahme auf die heutigen leitenden Minister in den Vordergrund. So sehr würde doch auch in einem Privatverkehr des Kaisers und des Altreichskanzlers die Vergangenheit nicht vergessen werden können, daß man nun von dem, was die Welt bewegt, kein Wort mehr spräche. Das wäre widernatürlich. Widernatürlich wäre es auch, wenn in einem solchen Verkehr der Kaiser den Fürsten nicht über seine Ansichten über dies und Jenes befragte und der Fürst die Antwort darauf schuldig bliebe. Ein solcher Verkehr könnte mithin leicht einen Charakter annehmen, daß die verantwortlichen Minister sich getroffen fühlten; Fürst Bismarck weiß selbst, wie leicht auf dem heißen Hofboden Friktionen entstehen können, und er wird der Letzte sein, welcher Anderen zu bereiten wünscht, worüber er selbst am meisten Klage führte. Die Regelung des künftigen Privatverkehrs zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler, erscheint also ungleich schwieriger, als auf den ersten Blick es scheinen will, und vielleicht ist gerade deshalb von beiden Seiten beliebt worden, einen Zustand eintreten zu lassen, wie er heute faktisch besteht.

Fürst Bismarck ist ein Greis, er sieht über einen, nicht zum Geringsten durch ihn selbst herbeigeführten Wechsel in den europäischen Verhältnissen fort, wie er größer wohl kaum zu denken ist. An der Neugestaltung des deutschen Reiches, an der Wiedergewinnung seiner Machtstellung hat er den hervorragendsten Antheil, und den Dank der Nation hat er im reichsten Maße verdient. Es ist da nur natürlich, wenn der Wunsch vielfach laut wird, dem Fürsten möchten auch an seinem Lebensabende freundliche Beziehungen zum Oberhaupte des Reiches, dem er einst doch so nahe gestanden, beschieden sein. Daß sich diese Wünsche in geeigneter Form erfüllen werden, ist auch wohl zu erwarten, sofern alle unmuthigen Zwischenträgereien und Aufreizungen vermieden werden. Es handelt sich hier um zwei hervorragende Männer, die selbst am besten wissen, was zu geschehen hat, die wissen, was geschehen ist, und auch, was in der Zukunft möglich. Alles Hineinmischen Dritter ist darum in Zukunft nicht nur durchaus überflüssig, sondern auch direkt schädlich.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Freitag früh von Potsdam zu Pferde nach dem Bornstädter Felde und besichtigte daselbst das Leib-Gardehusarenregiment und das Regiment der Gardes du Corps. Der Truppenbesichtigung wohnten die in Berlin und Potsdam anwesenden köni̇glichen Prinzen und zahlreiche andere Fürstlichkeiten, viele Offiziere, sowie die am Berliner Hofe beglaubigten Militärbevollmächtigten und Militärattachés bei. Nachdem die Exerzitien ihr Ende erreicht, nahm nach dem Vorbeimarsch der Kaiser einige militärische Meldungen entgegen und begab sich darauf nach Potsdam, woselbst der Monarch einer Einladung des Offizierkorps des Leib-Gardehusarenregiments zur Tafel nach dem Kasino desselben entsprach. Heute, Sonnabend, gedenkt der Kaiser nach Berlin zu kommen und auf dem Tempelhofer Felde das 1. und 2. Garde-Dragonerregiment zu besichtigen.

Ueber die bevorstehende Nordlandfahrt des Kaisers liegen jetzt noch folgende eingehende Nachrichten vor: In der letzten Woche des Juni begiebt sich der Kaiser nach Kiel, um den für diese Zeit angesetzten großen Regatten beizuwohnen. Die Abreise von Kiel zu Schiff nach der norwegischen Küste ist, wie schon gemeldet, für den 29. Juni in Aussicht genommen. Die Fahrt geht zunächst über Bergen nach Trondhjem, von da über Bodö nach den Lofoten, wo die im vorigen Jahre wegen des Unfalles des Kaisers unterbliebene Walfischjagd stattfinden soll. Von den Lofoten wird sich die Reise an der Küste von Finnmarken fortsetzen und an dem Lyngenfjord (38 Grad östlich von Ferro und 70 Grad nördlicher Breite) ihren nördlichsten Punkt erreichen. Auf der Rückfahrt soll eine Anzahl zum Theil von den früheren Reisen her bekannter Fjords besucht werden, die mit ihren zahlreichen Einbuchtungen, Schluchten und Bergpartien immer neue Schönheiten und Naturgenüsse bieten. Bei der Heimkehr wird der Kaiser nicht in Kiel, sondern wie bereits angedeutet, in Wilhelmshaven, wahrscheinlich am 2. August, an Land steigen. Dr. Güßfeld hat sich am 3. Juni nach Norwegen vorausbegeben und wird den Monarchen ungefähr in Bodö erwarten. Aus der persönlichen Umgebung des Kaisers werden an der Reise, wie verlautet, theilnehmen: Oberst und Flügeladjutant v. Lippe als Stellvertreter des Chefs des Militärcabinets v. Hahnke, der in dieser Zeit seine Tochter verheirathet, der Chef des Marinecabinets Kapitäns z. S. Freiherr v. Senden-Bibran, die Flügel-Adjutanten v. Kessel, v. Scholl und v. Jacobi und der Haus- und Hofmarschall v. Lynker. Als Vertreter des Auswärtigen Amts wird wieder Geh. Legationsrath v. Kiderlen-Wächter den Kaiser begleiten. Die übrige Reisegesellschaft besteht aus dem Grafen v. Schlitz, genannt v. Görtz, Director der Kunstschule in Weimar, Grafen zu Eulenburg, königlich preußischen Gesandten in München, dem Premierlieutenant im Gardeküraſſier-Regiment G. v. Hülsen, dem Marinemaler Salzmann und — für den späteren Theil — dem Dr. Güßfeldt.

Der **König Oskar von Schweden** wird, soweit bis jetzt bekannt zum Besuch der kaiserlichen Majestäten am Montag, den 13. d. M. Abends auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen und sich nach Potsdam begeben, wo er im Neuen Palais Wohnung nehmen wird. Dem Vernehmen nach dürfte der Besuch nur von kurzer Dauer sein. Größere Empfangsfeierlichkeiten dürften auf Wunsch des Königs von Schweden nicht stattfinden.

Ueber intime Einzelheiten der Kieler Kaisertage wird der „Cöln. Ztg." aus dem kaiserlichen Gefolge noch Nachstehendes mitgetheilt: Die am Donnerstag Morgen mit dem Kaiser Wilhelm zurückgekehrten Herren des allerhöchsten Gefolges bestätigen, daß der Zar von vornherein sehr heiter gestimmt war, und dies nicht nur im Verkehr mit dem deutschen Kaiser, sondern auch in der herzlichen und warmen Begrüßung der deutschen Herren zeigte. Vor allem zeichnete er

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(74. Fortsetzung.)

„Janos," stammelte sie dabei, „welche Ueberraschung! O, wenn Du wüßtest, was ich gelitten habe, Dich so lange nicht sehen zu dürfen."

Er zog seine Hand aus der ihren Waren ihre Worte ihm peinlich?

Es hatte sich Schneetreiben eingestellt; so spannte er seinen Schirm auf.

„Darf ich Dich führen?" fragte er. „Oder befürchtest Du etwas? Wohin willst Du? Ich begleite Dich gern!"

Ihre Verlegenheit entging ihm nicht. Konnte sie ihm denn sagen, daß sie auf dem Wege sei, ihn zu verrathen, ihn, den sie trotz allem doch über alle Begriffe liebte, — wahrhaft liebte?

Um seinetwillen allein hatte sie alles gethan. Und nun dieses — dieses! Ihr schwindelte. Sie befand sich wie in einem wüsten Traume.

Mit rauher Hand rüttelten seine Worte sie daraus wach.

„Du antwortest mir nicht?" sprach er. „Was ist Dir? Mein Gott, Du wirst mir doch nicht ohnmächtig?"

In der That wandelte es sie wie eine solche an. Kalter Schweiß stand ihr vor der Stirn; ihre Hände zitterten, und ihr Arm stützte sich so fest auf den seinen, daß er sie halten mußte.

„Laß — laß uns irgendwo eintreten," stammelte sie. „In der That, mir ist es, als sollte ich — ohnmächtig werden!"

Sie standen gerade vor einem Café, wie die Aufschrift auf einer Fensterscheibe lautete; sie mochte obskur sein, Janos fragte nicht danach. Er geleitete sie hinein.

In dem Raume, den sie betraten, befand sich niemand. Er geleitete sie nach einem tieflehnigen Stuhl, auf den sie schwer niedersank.

Ein kokett gekleidetes Mädchen erschien.

„Sie wünschen, mein Herr?" fragte sie, ihn mit ermunternden Blicken, denen er nur zu gern Antwort gegeben hätte, ansehend.

„Vor allem für die Dame eine Erfrischung, — Brauselimonade oder sonst dergleichen," erwiderte er. „Bitte, schnell!"

Die also Beauftragte eilte davon und kehrte rasch zurück. Sie brachte die begehrte Limonade. Dieselbe rief die Halbohnmächtige in der That wieder zu sich selbst zurück.

„Janos, — Janos!"

Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm; eine namenlose Angst sprach aus ihrer Stimme, großweit starrten ihre Augen ihn an.

Er erschrak heftig. Vergaß sie, wo sie war? Und wie der Blitz dem Donner, folgte dem Gedanken ein zweiter: was konnte vorgegangen sein, daß sie so furchtbar exaltiert war?

Er wandte das Haupt. Instinktiv hatte er es gefühlt. Die Thür zum Nebenraum stand offen. Nahe derselben erblickte er das kokette Aufwartemädchen.

Resolut löste er die sich an ihn anklammernden Hände von seinem Arm und ließ die Gestalt der nahezu Bewußtlosen, welche wieder die Lieder geschlossen hatte, in den verblichenen Sammetsessel zurücksinken. Dann näherte er sich der zweiten Thür.

„Der Dame ist nicht wohl; haben Sie ein Zimmer, wo sie sich erholen kann?"

Ein Blick traf ihn aus den Augen der Gefragten, welcher eher alles andere als Zusage sein konnte.

„Für die Dame?" sagte sie, den Kopf leicht zurückwerfend und die Arme über die Brust verschränkend. „Ist Ihre Gemahlin denn ohnmächtig?"

Sie legte eine sonderbare Betonung auf das drittletzte Wort. Er bemerkte es wohl, aber derartige Kleinigkeiten brachten ihn nicht aus dem Kontext.

„Fast ohnmächtig, ja," sagte er. „Bitte, zögern Sie nicht, sonst muß ich eine Droschke besorgen, welche sie nach Hause bringt."

Sie warf wieder den Kopf zurück, und zwar mit einem so sprechend bezeichneten Ausdruck, als wenn sie laut sagte, daß er nur ja nicht glauben sollte, daß sie sein Märchen, das er ihr aufbinden wollte, glaube.

Er sah es wohl, aber er verstand es nicht oder wollte es nicht verstehen. Er kehrte zu der Frau im Sammetsessel zurück. Sie öffnete müde ihre Augen, während er ihre Hand ergriff.

„Komm," flüsterte er, und sein leiser Ton selbst klang fast rauh, „raffe Dich auf! Nur ja keine Scene! Wir werden uns gleich ganz allein sprechen!"

Sie erhob sich mit seiner Hilfe. Sie that es mit aller Gewalt, aber was hätte sie nicht gethan, wenn dieser Mann es ihr gebot?

Er war ihr Abgott und zugleich ihr Dämon. Sie wußte es, und doch gehorchte sie ihm willenlos, wie sie ihn liebte, wahnsinnig liebte.

Wie sie in das kleine, enge Gemach gelangten, in dem die Möbel sich geradezu aneinander stießen, sie wußte es selbst nicht. Es mußte wohl kein anderer Raum disponibel gewesen sein. Das Kabinet enthielt nur ein mit einem Fell überdecktes Ruhe

durch längere Unterredungen aus den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Marschall, den früheren langjährigen Militärbevollmächtigten in Petersburg, General von Werder, den jetzigen, General von Villaume, die Generaladjutanten des verstorbenen Kaisers, Graf Lehndorff und Fürst Radziwill, die Kaiser Wilhelm mit einer Einladung nach Kiel beehrt hatte. Sowohl beim Frühstück, wie beim Prunkmahl war die Unterhaltung angeregt und lebhaft. Der Zar trank allen deutschen Herren der Reihe nach zu, und dasselbe that der deutsche Kaiser gegenüber den russischen Herren. Den Trinkspruch auf den Zaren brachte Kaiser Wilhelm in deutscher Sprache aus, worauf die russische Nationalhymne gespielt wurde, und der Zar antwortete in der ihm geläufigeren französischen Sprache, indem er nach seinem Hoch auf den Kaiser und die deutsche Flotte sich persönlich an den Kaiser wandte, ihm die Hand drückte und sich warm für all' die Liebenswürdigkeit bedankte, mit der er empfangen worden sei. Besondere Freude äußerte er darüber, daß der Kaiser ihm die Ehre erwiesen habe, ihm à la suite der deutschen Marine zu stellen, eine Auszeichnung, die er bei seinen eigenen bekannten seemännischen Neigungen doppelt zu schätzen wisse. Der Abschied am Abend war herzlich und warm. Die Kieler Bevölkerung hat allerdings von dem Zusammensein nur wenig sehen können, da in ausgedehntestem Maße Absperrungsmaßregeln getroffen worden waren; die russische Polizei glaubte, in dieser Weise für die Sicherheit ihres Monarchen sorgen zu müssen, und deutscherseits lag gar kein Grund ob, diesen Wünschen entgegenzutreten. Gefallen hat auch der Großfürst-Thronfolger. Er ist schlank, wesentlich kleiner, als sein Vater, und zeichnet sich durch jugendliche Männlichkeit und vornehme Liebenswürdigkeit aus. Bei Tische saß er zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der in der deutschen Marine dient, und mit dem er beste Kameradschaft pflog. Daß der Zar seinen ältesten Sohn mit nach Kiel genommen hatte, wurde von Kaiser Wilhelm dankbar begrüßt.

Soweit bis jetzt bekannt, dürften am 13. d. Mts. sowohl der König von Schweden als auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu kurzem Besuche in **Potsdam** eintreffen.

Der **Zar** hat bereits in **Kiel** an die Zarewna telegraphirt, daß er durch den Empfang, welchen ihm Kaiser Wilhelm bereitet, außerordentlich befriedigt sei. Sofort nach seiner Ankunft in Copenhagen dankte der Zar dem Kaiser Wilhelm telegraphisch in den herzlichsten Worten für die glänzende und freundschaftliche Aufnahme and drückte seine hohe Befriedigung über den ganzen Aufenthalt in Kiel aus.

Prinz Friedrich Leopold ist von der Magenverstimmung, welche ihn bei dem Stiftungsfest des Lehrinfanterie-Bataillons überfallen, bereits wieder hergestellt.

Dem **Bundesrath** ging zur Beschlußnahme ein Abkommen mit der Schweiz zu, welches über gegenseitigen Patent-Muster- und Markenschutz handelt.

Der **König Carol** von **Rumänien** wird in Potsdam erwartet.

Berliner Blättern zufolge, haben sowohl die türkische als die brasilianische Regierung ihre Gewehrordres in der Loewe'schen Fabrik, in Folge der Ahlwardt'schen Vorgänge, rückgängig gemacht.

Die nächste **Sitzung des preußischen Herrenhauses** ist auf Dienstag, 14. Juni, Nachmittags 1 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

Erklärung des **Zaren** an den **deutschen Kaiser**. Die „Köln. Ztg." schreibt: Für die Frage, die die Franzosen die elsaß-lothringische zu nennen belieben und die für Deutschland längst gelöst ist, brauchen die Franzosen auf eine Unterstützung Seitens des Zaren nicht mehr zu rechnen. Darüber hat die Kieler Zusammenkunft, wie wir auf Grund zuverlässigster Quellen zu versichern im Stande sind, nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß, falls es Frankreich belieben sollte, diese Frage Deutschland gegenüber einmal praktisch aufzurollen, der Zar nicht daran denken wird, Frankreich in seinem Vorgehen zu unterstützen. Die Erklärung, die in dieser Hinsicht der Zar abgegeben hat, ist völlig unzweideutig und ihre friedliche Tragweite ist so groß, daß sie einer etwaigen Neigung, sich in Deutschland über das Nancy'er Manöver besonders aufzuregen, wohl ein Gegengewicht zu haben vermöchte, zumal jenes Manöver einen metallischen Beigeschmack hat."

Der bekannte deutsch-amerikanische Politiker **Carl Schurz** in New-York wird seine Memoiren demnächst in Buchform erscheinen lassen.

Der Ausschuß des **deutschen Juristentages**, welcher während der Pfingstfeiertage in Dresden versammelt war, hat mit Rücksicht auf zahlreiche dringende juristische Zeitfragen auch für dieses Jahr die Zusammenberufung des deutschen Juristentages beschlossen. Derselbe wird auf dringende Einladung der österreichischen Collegen dieses Mal zu Graz stattfinden Nach einem Begrüßungsabend am 7. September sollen die Verhandlungen am 8. September beginnen und am 10. September ihr Ende finden. Einen Hauptgegenstand der Berathungen wird die Aktien- und Börsengesetzgebung bilden.

Breslau. Ein hiesiger Arzt — ein 70jähriger Mann — ist verhaftet worden, da er beschuldigt wird, in etwa 200 Fällen Frauen und Mädchen der „besseren und besten" Stände in Breslau, in den Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen Mittel verabreicht oder verschrieben zu haben, deren Verabreichung ein Verbrechen gegen das keimende Leben bedeutet. Darunter befindet sich eine große Anzahl verheiratheter Frauen, die im Einverständniß mit ihren Ehemännern gehandelt zu haben scheinen. Durch die Untersuchung dürften zahlreiche angesehene Familien in Mitleidenschaft gezogen werden. An den Tag gekommen ist die „Praxis" des verhafteten Arztes dadurch, daß in Berlin Briefe von ihm an eine Dame, deren 14jährige Tochter (!) behandelt werden sollte, gelegentlich einer durch ein anderes Vergehen verursachten Haussuchung beschlagnahmt wurde. Die in Folge davon in Breslau in der Wohnung des Arztes vorgenommene Haussuchung förderte ganze Stöße von Briefen zu Tage, welche die oben erwähnten Verbrechen zum Gegenstande haben. Tagesgespräch ist übrigens in Breslau noch die Thatsache, daß eine Anzahl junger Damen — Töchter angesehener Bürger — mit jungen „Kriegern" sich in derartige Liebeleien eingelassen haben, daß sie schleunigst zu auswärtigen „klugen Frauen" in Kinderbettpension geschickt werden mußten. Einer der Bürger bot dem Verführer seiner Tochter Tausende, der junge Mann lehnte aber ab und verstand sich nur dazu, — Alimente zu zahlen.

Nach der „Kreuzzeitung" bestätigt sich die Meldung, daß die Absicht bestehe, das **Generalconsulat in Warschau** in ein **einfaches Consulat** umzuwandeln. Der deutsche Botschafter in Petersburg habe dies bereits der russischen Regierung mitgetheilt. Es sei wahrscheinlich, daß die Angelegenheit bald in der beabsichtigten Weise geregelt werde.

Ausland.

Bulgarien. In etwa acht Tagen wird in Sofia der Prozeß gegen die Mörder des **Ministers Beltschew** beginnen. Die Anklage richtet sich nicht gegen die unmittelbaren Urheber der Mordthat, sondern gegen die Theilnehmer an der Verschwörung, welche das Verbrechen vorbereitete. Etwa zwanzig Personen sind des Complottes gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt worden.

Großbritannien. Das Parlament wird zum 24. Juni aufgelöst; die Neuwahlen finden am 2. Juli statt. Der „Standard" erfährt, Balfour werde am 5. Juli eine Rede halten, welche ein Manifest unionistischer Politik bilden soll. — Durch den Zusammenstoß zweier Züge auf der Midlandbahn bei Echolt unweit Leeds wurden 47 Passagiere getödtet und 10 schwer verletzt.

Italien. Der **Papst** hat sich von dem leichten Unwohlsein, welches ihn vorgestern befallen, bereits erholt; die angesetzten Audienzen werden nicht ausgesetzt. — Nach der „Tribuna" ist die **Reise des Königspaares nach Berlin** wegen der bevorstehenden Niederkunft der Kaiserin bis zum November aufgeschoben. — In St. Angelo bei Palermo hat eine große Bauernrevolte stattgefunden. Bei dem Kampf mit den Carabinieri, welch' letztere sich in die Kaserne zurückziehen mußten, wurden vier Bauern getödtet und über 30 verwundet. Das zu Hilfe gerufene Militär nahm 40 Verhaftungen vor.

Oesterreich-Ungarn. Die **Krönungs-Jubiläumsfestlichkeiten** in Pest haben nach dem denkbar schönsten, wenn auch nicht immer vom Wetter begünstigten Verlauf ihr Ende erreicht. Kaiser Franz Joseph hat unter sehr lebhaften Ovationen die ungarische Hauptstadt wieder verlassen. — Im österreichischen Abgeordnetenhause theilte die Regierung mit, daß in allen staatlichen Bergwerken die strengste Sorgfalt und Vorsicht herrsche. Das große Unglück in Przibram sei wohl auf ein Verbrechen zurückzuführen, doch dauern hierüber die Verhandlungen noch fort.

Rußland. Wie nunmehr verlautet, wird der **Zar** Warschau bstimmt besuchen und dem in diesem Jahre im Warschauer Gouvernement stattfindenden Manöver beiwohnen. — Nach einer Meldung der Blätter, soll die Krankheit der Minister **Giers** und **Wyschnegradski** ebenfalls durch Vitalin hervorgerufen sein. Der Erfinder dieses Mittels, Gaczkowski, soll neuerdings verhaftet sein, weil er des Nihilismus verdächtig ist. — Maßgebende hiesige Kreise interessiren sich sehr für einen **Verbindungskanal** zwischen dem Dniepr und der Duna. Der Plan eines solchen ist schon in dem Verkehrsministerium ausgearbeitet worden. Der Kanal, dessen Herstellungskosten sich auf 6 500 000 Rubel belaufen, wird das Schwarze Meer direct mit der Ostsee verbinden. Man hofft, den Binnenhandel auf diese Weise zu beleben und betrachtet das Project als namentlich für die Ostseehäfen von eminenter Bedeutung.

Spanien. Fast unbemerkt ist am 2. Juni in **Madrid** ein Mann gestorben, der in der neuesten Geschichte Spaniens eine wesentliche Rolle gespielt hat, der dereinst großen Einfluß besessen, ihn aber in unheilvoller Weise ausgenutzt hat. Carlo Marfori wurde 1818 als Sohn eines italienischen Kochs auf der Insel San Fernando bei Cadix geboren. Irgend welche Beziehungen verbanden ihn mit General Narvaez, der den jungen Mann protegirte und an den Hof brachte, wo er bald von der Königin Isabella bemerkt und ausgezeichnet wurde. Die Monarchin förderte ihren Liebling von Stufe zu Stufe; er wurde ihr Palastintendant und in kritischer Zeit 1866 Stadthalter von Madrid. Gegen Marfori besonders richtete sich die Stimmung des spanischen Volkes und wendete sich erst der Dynastie ab, als Isabella sich trotz aller Warnungen nicht entschließen mochte, den unpopulären Günstling fallen zu lassen. Nach der Septemberrevolution folgte Marfori seiner Königin ins Exil; dort berieth er sie gut, und es wird namentlich seinem Rathe zugeschrieben, daß die Königin später zu Gunsten ihres Sohnes abdankte. Nach dem Regierungsantritt Alfonso XII. kehrte er aus der Verbannung zurück, wurde indeß bald gefänglich eingezogen, da man vermuthete, daß er in eine isabellinische Verschwörung verwickelt sei. Zuletzt war er Präsident einer der Abtheilungen des Staatsraths, trat aber nie wieder in den Vordergrund der Politik, und jetzt ist man in Madrid so lautlos über seinen Tod hinweggegangen, als ob er niemals der Warwick Spaniens gewesen. Und doch hat er, allerdings gegen seinen Willen, eine Dynastie gestürzt, einer anderen zum Thron verholfen, schließlich aber auch durch verständigen Rath die Bourbonen aufs neue ans Ruder gebracht. — Der **Ausstand in Barcelona**, welcher sich immer weiter ausdehnt, erregt große Befürchtungen. Es ist bereits zwischen den Arbeitern und dem Militär zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand erklärt.

Schweiz. Der **deutsche Student Körner**, der bekanntlich in Rom wegen der Arbeiterkrawalle vom 1. Mai v. J. ein Jahr Gefängniß verbüßt hat und dann aus Italien ausgewiesen worden ist, hatte sich nach **Genf** begeben, um an der dortigen Universität sein Studium fortzusetzen Körner ist nun, wie der „Kreuzzeitung" gemeldet wird, aufgefordert worden, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen.

Amerika. Die Anhänger **Harrisons** und Blaines sind wiederholt handgemein geworden, die Polizei trieb sie mit blanker Waffe auseinander. Harrison vereinigte angeblich in der gestrigen geheimen Sitzung 406 Stimmen, seine Nomination sichernd.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 10. Juni. Der Stand der Saaten ist in der gesammten Nogatniederung ein durchaus befriedigender. Der Raps prangt in vollster Blühte und verspricht reiche Erträge. Die Rüben, die besonders stark bei Altfelde angebaut werden, sind zwar in Folge der kühleren Witterung im Wachsthum zurückgeblieben, stehen aber sehr gleichmäßig und berechtigen ebenfalls zu den besten Hoffnungen. — Die Gegend, welche von der verheerenden Nogatüberschwemmung im Jahre 1888 am stärksten betroffen wurde, bietet noch immer ein Bild trostloser Verwüstung. Es ist dies der frühere so fruchtbare Landstrich von der Durchbruchsstelle bei Jonasdorf am Nogatdamm entlang bis zur Schneidemühle des Herrn Böttcher aus Posilge, die zu der Ortschaft Sommerort gehört. Ueber 8 Hufen des besten Landes sind auf dieser Strecke noch jetzt mit fußhohem Sande bedeckt. Von dem Nogatdamme aus erscheint die versandete Stelle als eine Wüstenei mitten in einer fruchtbaren, üppigen Oase. Auf einzelnen Stellen ist der Sand 6 Fuß hoch angeweht. Im Durchschnitt liegt er 2 Fuß hoch. Bewohnt wird nur das früher Krüger'sche Wohnhaus, das wie durch ein Wunder vor der Zertrümmerung gerettet wurde, indem sich zwischen den Obstbäumen vor dem Hause Eisschollen aufthürmten und so einen natürlichen, schützenden Wall bildeten.

— **Danzig,** 10. Juni. Die angebliche Kesselexplosion, von welcher nach einer spät Abends uns telegraphisch übermittelten gerüchtweisen Meldung der „Thorner Presse" der Dampfer „Bromberg" auf der Fahrt von **Thorn** nach Danzig bei Fordon betroffen sein sollte, scheint ein Phantasiestückchen zu sein. Der hiesigen Expedition des Dampfers ist von einem solchen Unfall nichts gemeldet worden. Der Dampfer ist auch noch gar nicht in **Thorn** gewesen, sondern ist gestern Vormittag 10 Uhr nach Bromberg gekommen und fährt erst heute im Laufe des Vormittags von dort nach **Thorn** ab. Er konnte sich also gestern nicht auf der Fahrt von **Thorn** nach Danzig befunden haben. Uebrigens wird uns heute auch aus Bromberg telegraphisch gemeldet, das die Explosionsnachricht vollständig unwahr ist und der Dampfer „Bromberg" heute wohlbehalten von dort abgegangen sei. — Zu den einzelnen Rennen, welche, wie schon gemeldet, am nächsten Sonntage von dem Danziger Reiterverein auf dem großen Exercirplatze abgehalten werden, sind von hiesigen und auswärtigen Offizieren zahlreiche Nennungen eingegangen, so daß das Rennen einen interessanten Verlauf nehmen dürfte. Namentlich gilt dieses von der westpreußischen Steeple-Chase, für welche mehrere renommirte Pferde angemeldet sind. (D. Z.)

Locales.

Thorn, den 11. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni.	12.	1412.	Klage des Rathes zu Thorn über den starken Ankauf von Getreide durch den Komthur zu Nessau.
„	12.	1474.	König Kasimir verbietet der Stadt Neu-Nieszawa (Podgorz, Dybow) die Getreideausfuhr auf der Weichsel.
„	13.	1446.	Der Rath von Marienburg benachrichtet den Rath der Neustadt Thorn, daß seine Stadt aus dem Bunde getreten.
„	13.	1478.	Der Rath der Stadt Thorn erläßt dem Dorfe Kirchdorf (Papau) den bisherigen Scharwerk gegen zu liefernde 3 Scheffel Hafer pro Hufe.

—() **Der kommandirende General** des 17. Armeecorps, General der Infanterie Lentze trifft am 16. d Mts. Nachts 12 Uhr 37 Min. hier ein und verbleibt in unserm Orte bis zum 18 cr. 11 Uhr 8 Min. Vormittags. Am 24. cr. kehrt der Herr General hierher zurück und verläßt unseren Ort alsdann am 30. d. M. Der Herr General hat Quartier im Hotel „Schwarzer Adler" bestellt.

—() **Militärisches.** Zu einer Uebung im Brücken- und Pontonbau sind für die Zeit vom 13—25 d. M. 11 fremde Offiziere zum 2. Pionir-Bataillon kommandirt, die sämmtlich im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung bestellt haben.

— **Am Montag** begeht der hier in den weitesten Kreisen bekannte und verehrte Lehrer Herr Nadzielski sein 50jähriges Amtsjubiläum, wozu von allen Seiten Maßnahmen zu einer des Festes und des Jubilaten würdigen Feier genommen sind. Von ehemaligen Schülerinnen ist bereits eine Summe von ca. 800 Mark gesammelt worden, welche zur Begründung einer Nadzielski-Stiftung dienen soll, und eine hiesige Verlagsbuchhandluug hat in dankenswertester Weise eine Cabinet-Photographie des Jubilars anfertigen lassen, welche zum Preise von 50 Pfg. in dem Geschäfte des Herrn Walter Lambeck zu haben ist Der volle **Ueberschuß** kommt der Nadzielski-Stiftung zu gute, damit das Capital wenigstens sich auf 1000 Mark abrunde. Gewiß werden die nach Tausenden zählenden ehemaligen Schülerinnen N.'s gern sich in den Besitz des vorzüglich getroffenen Bildes setzen, sich selbst zur Freude und zur dankbaren Erinnerung und der Stiftung zum Nutzen

)=(**Gestern Abend** 6 Uhr versammelten sich im Confirmandensaale des Altstädt. Pfarrhauses die von Herrn Pfarrer Stachowitz zum Zwecke einer Besprechung über Einleitung und Durchführung der Volksspiele eingeladenen Herren. Mit Genugthuung constatirte Herr St., daß die im vorigen Jahre hier erst eingeführten Spiele sich eines ungeahnten Beifalles zu erfreuen hatten Bei der vorgerückten Jahreszeit wurde nur 17 Mal gespielt, und doch war die Durchschnittszahl der Theilnehmer 500—600, überschritt gelegentlich sogar die Zahl von 1500. Es wurde in fünf Abtheilungen und in Gruppen von je 20 Personen gespielt, und nahmen alle Stände, Gesellschafts- und Altersklassen an den Uebungen gleichmäßig theil. Aufgefallen ist, daß gerade an den Sonntagen die besseren Stände bei weitem überwogen. Leider hat in diesem Jahre der Magistrat nicht mehr gestattet, daß die Spiele im Ziegelei-Wäldchen abgehalten werden, hat aber, wie der Herr Bürgermeister Dr. Kohli hervorhob, seiner vollsten Sympathie für das ge-

---

lager, eine altväterische Komode, mit einem großen, schräg hängenden Spiegel darüber, ein kleines Sofa, einen Tisch und zwei, drei Stühle. Das Rouleau vor dem einzigen Fenster war herabgelassen. Eine matte, rosabeschirmte Gasflamme brannte über dem Sofatisch.

Janos Sandory's Fünfmarkstück, welches er dem koketten Mädchen in die Hand gedrückt, hatte diesen Raum ausnahmsweise ihm erschlossen; das konnte Hella allerdings nicht ahnen.

Er ließ sie auf die fellbedeckte Ottomane nieder, während die Thür fast unhörbar hinter ihnen geschlossen ward.

„Nun sprich," stieß er kurz, gedämpft aus, mache keine Scene! Es ist genug, daß dies nöthig war!"

Sie umklammerte seine Hände, aber er neigte sich nicht vorüber, wie ihre Seele sich sehnte, um sie zu küssen. Starr stand er vor ihr.

„Sprich," wiederholte er, was soll diese ganze Komödie?"

Sie zuckte zusammen; ihre Hände lösten sich von den seinen. Komödie nannte er, was ihr tiefstes Inneres erschütterte!

„Janos," rang es sich von ihren Lippen, „hast Du keinen — keinen Funken von Liebe mehr für mich?"

Er stampfte mit dem Fuß auf und wandte sich ab.

„Laß die Thorheiten!" sprach er barsch „Darüber sind wir, denke ich, lange hinaus. Wir haben uns einst geliebt; — nun ja, welchem Menschen geschieht das nicht im Leben? Das ist lange vorbei und die Zukunft kann ja auch alles noch wett machen, wenn Du nur keine dummen Streiche spielst und die Sentimentale herauskehrst . . . . Laß also die Thorheiten! Was willst Du? Und vor allem was ist geschehen? Ich sah Dich nie so aufgeregt. Du bist mir ein vollkommenes Räthsel!"

(Fortsetzung in der Beilage.)

meinnützige Unternehmen dadurch Ausdruck gegeben, daß er verschiedene geeignete andere Plätze für die Zwecke der Gesellschaft zur Verfügung stellte. In lebhafter Debatte, an der sich u. A. die Herren Dr. Kohli, Schustehrus, Stadtrath Kittler u. A. betheiligten, wurde beschlossen, mit den Spielen an diesem Sonntag, den 12., Nachm. 5 Uhr zu beginnen und zwar auf dem Platze im Walde hinter der Ziegelei und künftighin Mittwoch um 6 Uhr und jeden Sonntag um 5 Uhr sich dort zu versammeln. In den verschiedenen Ausschüssen wurden zumeist die vorjährigen Mitglieder bestätigt und einige neue Herren cooptirt. Der Beitritt der Gesellschaft zum Central-Ausschuß mit einem Jahresbeitrage von 10 M. wurde beschlossen und die vom Vorschuß-Verein aus seinen Ueberschüssen bewilligten 50 M. dankend acceptirt. Wie bei allen Unternehmen, welche die öffentliche Wohlfahrt fördern, ist natürlich Herr Professor Boethke auch den Volksspielen ein thätiger Berather, und stellt seine reiche Erfahrungen auch auf diesem Gebiete in den Dienst der guten Sache. Herr Pfarrer Stachowitz hat die Oberleitung der Spiele bereitwillig wieder übernommen. Eine zahlreiche Theilnahme wird hoffentlich die Begründer und Leiter dieser urdeutschen Unterhaltung für ihre nicht geringe Mühe belohnen.

—() **Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.** Beim heute beendeten Königsschießen errang die Königswürde Herr Klempnermeister Kotze, die Würde des ersten Ritters Herr Klempnermeister Schulz, die des zweiten Herr Kaufmann Goewe.

♃ **Neuer Gesangverein.** Am Donnerstag hielt der am 30. Mai d. J. gegründete Männergesangverein „Liederfreunde" seine erste Hauptversammlung im Nicolai'schen Locale ab. Nach erfolgter Berathung und Annahme der Statuten fanden die erforderlichen Wahlen statt; es wurden gewählt die Herren: Geschäftsführer B. Hoppe, Vorsitzender, Kaufmann E. Westphal, Schriftführer, Bureauvorsteher E. Franke, Kassenführer, Franke II, Notenwart, ferner ein aus vier Mitgliedern bestehender Musik-Ausschuß. Die Wahl des Gesangsleiters wurde bis künftigen Montag, den 13. d. Mts. ausgesetzt, an welchem Tage die regelmäßigen Uebungen bei Nicolai beginnen sollen. Der Verein „Liederfreunde" zählt zur Zeit 30 singende Mitglieder, weitere sangeskundige und sangeslustige Herren sind willkommen, ebenso können nach den Statuten nichtsingende (passive) Mitglieder dem Verein beitreten, welche ihre Anmeldung bei dem Vorsitzenden bewirken wollen.

—() **Wahl.** Von den Mitgliedern der reformirten Kirchengemeinde hierselbst sind bei der gestrigen Erneuerungswahl zum Gemeindekirchenrath die Herren August Born, R. Tarrey sen. und Carl Spiller gewählt worden.

— **Zu der heute** im kleinen Saale des Artushofes stattfindenden Séance für Occultismus hat Herr Dr. Czynski zahlreiche Einladungen ergehen lassen; wir sind überzeugt daß die Soirée eine Fülle des Interessanten bringen wird.

— **Im Fürstenzimmer des „Artushof"** wird ein Prachtexemplar der „Königin der Nacht", jener wunderbaren Blume, welche sich nur des Abends erschließt, heute oder morgen Abend in entsprechend decorirter Umgebung aufgestellt werden und dort ohne Entgelt zu sehen sein. Es ist dies eine der allerseltensten Sehenswürdigkeit, und verfehlen wir nicht unsre Leser ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.

—() **Ueber das diesjährige Herbstmanöver** erfahren wir, daß bei Thorn die Uebungen der 70. Infanterie- und der 35. Kavallerie-Brigade stattfinden werden. Die 35. Division übt in der Gegend von Strasburg, dort soll denn auch das Manöver des XVII. Armee-Corps abgehalten werden.

— **Am 1. Juli d. J.** wird in Lüneburg eine von der Reichsbankhauptstelle in Hamburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Casseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet worden. Es können daher schon jetzt Wechsel auf Lüneburg, welche nach dem 30. Juni verfallen, zu denselben Bedingungen, wie auf die übrigen Bankplätze, angekauft und vom 1. Juli ab Giro-Uebertragungen von und an Firmen, denen bei der Nebenstelle Girokonten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise advisirt werden.

() **Auf dem hiesigen Wollmarktplatze** haben heute die Zufuhren für den am 13. und 14. d. Mts. hier stattfindenden Wollmarkt begonnen.

△ **Eine eindringliche Warnung** veröffentlicht der Landrath des Niederbarnimer Kreises, Herr von Waldow, in den Amtsblättern. Es handelt sich um die immer stärker um sich greifende Augenentzündung der Neugeborenen. Das beste und einfachste Mittel dagegen sei die Kälte, während die so beliebten und in diesem Falle so oft angewendeten warmen Kamillen-Umschläge überaus nachtheilig wirken und daher strengstens zu vermeiden seien. Umschläge von kaltem Wasser genügen und zwar 4 bis 6 Mal in der Stunde; daneben sei man auf sorgfältige Reinhaltung der entzündeten Augen bedacht, indem man den Eiter und Schleim mit einem weichen Schwämmchen abtupft. Tritt dann keine günstige Wendung im Befinden des Kindes nicht ein, so versäume man nicht, ärztliche Hilfe herbeizurufen. Wenige Tage Versäumniß können Ausschlaggebend für das Augenlicht des Kindes sein.

— **Holzeingang auf der Weichsel** am 8. Juni. D. Franke Söhne durch Dobrowski 3 Traften 1457 Kiefern Rundholz, — M. Don durch Rosenstein 4 Traften 2260 Kiefern Rundholz, — F. Bengsch durch Brose 2 Traften 132 kief. Rundholz 1717 kief. Mauerlatten, und Timber, 879 kief. einf. Schwellen, 331 eich. Plancons, 624 eich. Rundholz, 1993 eich. Rundschwellen, 20 einf. eich. Schwellen, — F. Bengsch durch Kunicke 3 Traften 106 kief. Rundholz, 69 kief. Mauerlatten, 211 Rund-Tannen, 3 eich. Plancons, 2761 Rundelsen, 75 Rundeschen, 32 Rundbirken, — Sachsenhaus durch Rosiner 2 Traften 479 kief. Rundholz, 224 kief. Sleeper, 456 kief. einf. Schwellen, 392 Tannen-Balken, und Mauerlatten, 472 eich. Plancons, 441 eich. einf. und dopp. Schwellen, — J. Kretschmer durch Gramenski 4 Traften 207 kief. Rundholz, 2688 kief. Mauerlatten und Timber, 379 kief. einf. Schwellen, 13000 eich. einf. und dopp. Schwellen, 1256 eich. Weichen. — F. Sack durch Lebran 4 Traften 2176 kief. Rundholz.

—() **Von der Weichsel.** Unsere vor einigen Tagen ausgesprochene Ansicht, daß auf der Weichsel in Folge des anhaltenden Nordwindes Wachswasser zu erwarten sei, bestätigt sich. In Zawichost ist laut gestrigem Telegramm das Wasser um fast 1 Meter gestiegen. Der jetzt günstige Wind wird von den Holzflößern möglichst ausgenutzt, es sind gestern bei Nordwestwind eine große Anzahl von Traften hier angelangt. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit Ladung und einem Kahn im Schlepptau und Dampfer „Bromberg". Letzter Dampfer, der laut Zeitungsnachrichten bei Fordon in Folge einer Kesselexplosion gesunken sein sollte, ist unversehrt, ebenso die Ladung.

⊙ **Gestern Abend 1/2 9 Uhr** entstand auf dem Bodenraume eines dem Gutsbesitzer Block zu Schönwalde gehörigen Einwohnerhauses aus noch unaufgeklärten Ursachen ein Feuer, welches das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Durch Soldaten vom Fort III unter Führung des Feldwebels Rose wurde das ganze Mobiliar gerettet; zwei kurz aufeinander folgende kleine Explosionen rührten von 2 Patronen her, welche ein Einwohner eingestandenermaßen gefunden und in dem nunmehr verbrannten Hause aufbewahrt hatte.

— **Gefunden** wurde eine grüne Börse mit Inhalt auf dem Hofe des Viktoria-Hotels, 1 Portemonnaie mit ca. 27 Mark Inhalt ist von einer polnischen Dame in einem Geschäfte der Neustadt verloren und heute abgegeben worden; ferner ein schwarzer Handschuh auf der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 4 Personen.

---

re. **Podgorz.** Gestern haben die Schießübungen von der 2. Abth. des 11. Art.-Reg. ihr Ende erreicht. Heute früh trat dieselbe am Westende unseres Ortes zum Abmarsch zusammen. Nachdem die Mannschaften gemustert waren und die hierher befohlene Kapelle um 7 Uhr sich eingestellt hatte, marschirte die 1. und 2. Abtheilung unter den Klängen der Musik ihrer Garnison Thorn zu, um sich von den Strapazen zu erholen. Die beiden andern Abtheilungen schießen heute weiter. — Vorgestern kamen 9 breitspurige, mit kleinen polnischen Pferden bespannte Wagen, welche mit russischen Auswanderern voll besetzt waren, die Posen-Thorner Chaussee herab durch unsern Ort. Ohne Rasten, ohne Halten ging's weiter. Wohin? haben wir nicht erfahren können.

Vermischtes.

Es verlautet jetzt, daß die von dem Rothschild'schen Kassirer Jäger veruntreute Summe an drei Millionen Mark beträgt. Die mit Jäger verhaftete Klotz zeigt sich vollständig ruhig. Sie äußerte sich u. A. dahin: „Was kann man mir wollen; der Jäger war mein Geliebter und hat mir schon früher manchen Tausendmarkschein geschenkt, auch haben wir zusammen schon öfters Ausflüge nach Paris, Brüssel 2c. gemacht, so daß es mir garnicht auffiel, wenn er mich auch einmal nach Egypten mitnahm. Hätte Jäger gesagt, ich sollte nach Ostindien oder sonstwo mitfahren, so hätte ich es auch gethan!"

Spanien. Die Zahl der Kriegsminister, von deren Amtszeit das Militärische Jahrbuch für 1892 eine Uebersicht giebt, hat seit 1475, in welchem Jahre das Heerwesen zuerst einer einheitlichen Leitung unterstellt worden ist, also in 417 Jahren, 247 betragen. Von 1475 bis 1500 haben 2, im 16. Jahrhundert 8, im 17. Jahrhundert 21, im 18. Jahrhundert 22 Männer den Posten innegehabt. Dann aber ward die Stellung des Kriegsministers bald in das Getriebe der politischen Parteien gezogen, und der Personenwechsel wurde ein so häufiger, daß im 19. Jahrhundert bis zum Jahre 1892 einschließlich der Stellvertreter bereits 194 Inhaber zu verzeichnen sind. Davon hatte Narvaez das Portefeuille viermal inne, O'Donnell und Serrano besaßen es je dreimal. Als eine nicht wieder vorgekommene Merkwürdigkeit ist anzuführen, daß Prim das Amt zwei Jahre lang bekleidet hat.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 11. Juni. Der Mörder der Postschaffnerfrau Manzel ist entdeckt und festgenommen worden; es ist dies der achtzehnjährige Stuckateurlehrling Otto Wagenschütz. Der Verhaftete ist der That geständig.

Paris, 11. Juni. Der Wald von Fontainebleau brennt. Man fand 17 verschiedene Brandheerde. Die Ablöschung erscheint fast unmöglich.

Barcelona, 11. Juni. Alle Plätze, der Hafen, sämmtliche Regierungsgebäude sind militärisch besetzt. Kavallerie kampirt auf den Marktplätzen. Die Vorstädte wurden von den erregten Volksmassen angegriffen, ebenso viele Wohnhäuser von Industriellen; die Gendarmerie ist vollständig ohnmächtig und wurde nach heftigem Revolverkampfe unter schwerem Steinhagel zurückgeworfen. Die Meuterer wurden von der Volksmenge befreit. Sämmtliche Truppen sind konsignirt.

New-York, 11. Juni. Die offizielle Abstimmung in Minneapolis ergab eine Majorität für Harrison von 535 Stimmen. Derselbe ist einstimmig nominirt.

Zawichost, 11. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. Wasserstand heute 8 Uhr Morgens 3,29 Meter. Achtung Hochwasser!

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Bochum, 10. Juni. Das Stationsgebäude des Bergisch-Märkischen Bahnhofes steht in Flammen.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die „Fr. Ztg." meldet aus Darmstadt: Nach einem hier umlaufenden Gerücht soll sich Prinz Heinrich von Hessen gestern in Groß-Umstadt mit der Hofsängerin Milena vermählt haben.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Schriftsteller Emil Maria Vacano ist gestern hier gestorben.

Gent, 10. Juni. Die Chemikalienfabrik in Coustraix ist durch Explosion in die Luft geflogen. Der Fabrikbesitzer Stecken, sowie 4 Arbeiter sind getödtet, 17 verwundet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 11. Juni	0,30 über Null.
Warschau, den 8. Juni	0,91 über „
Brahemünde, den 10. Juni	2,63 „ „

Brahe.

Bromberg, 10. Juni	5,30 „ „

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 12. Juni: Regen, Gewitter, warm, meist wolkig.

Voraussichtliches Wetter für den 13. Juni: Nachts und Morgens vielleicht noch Gewitter und Regen, dann aufheiternd und etwas kühler.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.
Thorn 11. Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Wetter schön
Weizen geschäftslos, 116/119pfd bunt 198/202 M. 120/22pfd. hell 204/206 M. 125/27pfd. hell 210/13 M feiner über Notiz.
Roggen flau, 112/14pfd 190/92 M. 115/116pfd. 193/194 M.
Gerste ohne Handel
Hafer 151/55 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 11. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 6. 92.	10. 6. 92.
Russische Banknoten p. Cassa		213,60	212,85
Wechsel auf Warschau kurz		213,35	212,70
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		100,40	100,30
Preußische 4 proc Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		67,60	67,30
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,60	65,40
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		96,40	96,10
Disconto Commandit Antheile		199,10	197,70
Oesterr. Creditactien.		171 40	171,10
Oesterreichische Banknoten		170,90	171,—
Weizen:	Juni	185,25	187,25
	Juli-August	185,—	187,25
	loco in New-York	98,½	99,¾
Roggen:	loco	193,—	194,—
	Juni	196,20	196,20
	Juni-Juli	191,50	193,—
	Juli-August	178,50	180,—
Rüböl:	Juni	52,20	52,80
	Sept.-Octb.	52,10	52,10
Spiritus:	50er loco	56,70	56,90
	70er loco.	37,—	37,10
	70er Juni-Juli	36,—	36,80
	70er August-Sept.	36 70	37,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.



Hansa-Chocolade mit dem Monde.

Was man seit Jahren vom entölten Cacao verlangt: leichte Löslichkeit in Tasse und Organismus, das ist bisher in der Chocolade nicht geboten worden. Wer Chocolade zu kochen hatte, mußte erst alle die Umständlichkeiten des Zerreibens, Einweichens, Warmstellens, Kochens, Quirlens durchmachen. Hierbei wurde das schöne Cacaoaroma in den Schornstein gejagt!

Dr. Wattenberg's leichtlösliche

Hansa-Chocolade

mit dem Monde

aber wird nur in der Tasse mit siedendem Wasser zum Brei angerührt und mit heißer Milch verdünnt. So bleibt das ganze herrliche Aroma in der Tasse! Wie sich das frisch sprudelnde Wasser einer Gebirgsquelle zum faden Wasser aus Leitungsröhren verhält, so verhält sich eine Tasse **Hansa-Chocolade** zu den älteren Sorten. **Hansa-Chocolade** kostet 1,20, 1,60, 2,– pr. Pfund, ist käuflich in feinen Geschäften, sonst von uns direct.

Max Rieck, Hamburg, Hansa-Cacaowerk, Hansa-Chocoladen-Fabriken.

Heute früh ½8 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unsere unvergeßliche Mutter, Frau Ww.

W. Lange,

verwittwet gewesene Riedel geb. Pörschke im 72. Lebensjahre.

Thorn, 11. Juni 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. d. Mts., Nachm. 6 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststr. Nr. 9 aus, statt.

Kämmerei-Ziegelei

verkauft Ziegel I. Klasse, welche sich zu Rohbauten besonders eignen, zu ermäßigten Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer Kämmereikasse und bei Herrn Stadtrath Richter.

Thorn, den 10 Juni 1892.

Der Magistrat.

Rentengüter.

In Parzellen von 10 bis 30 Morgen werden ca. 500 Morgen Acker u. Wiesen **vom Dom. Wiesenburg, nahe bei Thorn** unter günstigen Bedingungen abgegeben. Nur geringe Anzahlung erforderlich. Rest mit 4 Proc. verzinslich incl. Amortisation. Zum Aufbau wird die Hälfte gegen Rente gegeben.

Verhandlungstermin auf dem **Gutshofe in Wiesenburg Montag, d. 13. Juni d. J.,** Vormittage 10 Uhr.

Philipp Isaacsohn, Berlin.

Feinste Matjesheringe
Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Eduard Kohnert,
Wind- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Neue engl. Matjesheringe
empfiehlt
Heinrich Netz.

Feinsten engl.
Matjes-Hering
empfiehlt
E. Schumann.

Champagner-Weissbier
empfiehlt A. Kirmes, Gerberstraße.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden Wien.
Dessertweine.

Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller".**

J. Hirsch,

Breitestr. 32. **Hutgeschäft.** Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!
Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide. Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche u. steife Herrenhüte, früher 3, 4 u. 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 u 3,50 Mk.
Hocheleg. Haarhüte in neuesten Façons. früher 6,8,9 u. 10 M., jetzt 4,5,6 u. 7 M.

Als besonders preiswerth empfehle:
Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. October 1892 zu vermiethen.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.



Gute geräucherte Schinken
zu den billigsten Tagespreisen
J. Walendowski,
Piaski b. Podgorz.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Vorzügliche Rhein- u. Moselweine
zu sehr mäßigen Preisen bei
S. Simon.

Soeben erschienen

„Nummer-Plan"

der **Innen-Stadt,**
der **Bromberger Vorstadt,**
der **Culmer u. Jacobs Vorstadt,**
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse 16.

Ein gut erhaltenes, wenig gebrauchtes

Pianino

mit gutem Ton wird **zu kaufen** gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung.

Eine zuverlässige
Kinderfrau
wird für **sofort gesucht.** Näheres **Elisabethstraße 6,** 3 Tr.

Ansichten von Thorn,

in **Visite-, Cabinet- u. Album-Format** ebenso **auf Briefbogen und Karten** (à 5 Pf.) stets vorräthig in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei **gründlich** erlernen wollen, sowie darin **geübte Nätherinnen** verlangen sofort. **Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.**

3–4

Schachtmeister

die mit **Kiesaussetzen** vertraut sind, werden von sofort **gesucht.**

Kaminsky, Maurermstr.,
Löbau Westpr.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge sucht
W. Steinbrecher, Tuchmacherstr 1.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft – **Spritfabrik u. Destillation** – **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter Ch. K. 3000 an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Meine **neu renovirte**

Kegelbahn

empfehle ich den geehrten Kegelschiebern zur gefl. Benutzung.

J. Bahl,
früher **Putschbach's** Restaurant,
Culmer-Vorstadt.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau Breitestr. 5, II Tr (im Hause des Herrn **Scharf**).

Vom 15. Juni ab daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen vp.,** zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Das große

Volksfest,

welches am 1. **Pfingst-Feiertag** des schlechten Wetters wegen **nicht** stattgefunden hat, wird nun bestimmt am

Sonntag, den 12. d. Mts.

in

Schlüsselmühle

abgehalten.

Um präc. 4 Uhr Nachmittag:

Militär-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Rgts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter Leitung seines Strabstrompeters.

Nach dem **Concert**

„Kränzchen".

Von **3 Uhr ab** ½stündlich folgende Dampferfahrt nach **Schlüsselmühle** (von der Fähre Thorn).

Mit dem ersten Dampfer ist die Musik an Bord.

Liedertafel Podgorz.

Das am **2. Pfingstfeiertage** ausgefallene

Sommerfest

findet

Sonntag, d. 19. d. M.

programmmäßig im Garten zu

Schlüsselmühle

statt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. **Thorn – Schlüsselmühle Dampferverbindung.**

Volksspiele!

Sonntag, den 12. Juni 1892
Nachmittags 5 Uhr
im Walde hinter der Ziegelei.

Sommerfest

des
Vaterländischen Frauenvereins
Mittwoch, d. 15. Juni in der Ziegelei.



ARTUSHOF THORN.

Morgen Sonntag, 12. Juni cr. im Kneiphof

Früh-Concert

von ½12 bis 2 Uhr.

Abends von ½9 bis 11 Uhr:
gegeben von der Capelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

C. Meyling.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 12. Juni 1892

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regimts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 5 Uhr. – Entrée 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Friedemann,
Musik-Dirigent.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 12. Juni 1892,

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.



Liederkranz. Dampferfahrt

Sonntag, den 12. Juni 1892.

Abfahrt Nachm. ½3 Uhr.

Fahrkarten vorher bei den Herren **L. Puttkammer** und **R. Scheffler** zu lösen.

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein (St. Jacob).

Sonntag, den 12. Juni 1892,
Nachm. 2 Uhr 30 Min.

Ausflug nach Ottlotschin.

Sonntag, d. 12. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr
Dec. – Conf. = □.

Handwerker-Verein.

Das für Montag, den 13. bestimmte Concert findet erst

Donnerstag, den 16.

statt.

Der Vorstand.

Coppernicus-Verein.

Die Sitzung für den Monat **Juni** findet **Montag, den 20 d. Mts.** statt.

Sonntag, den 12. Juni 1892:
Großes Tanzvergnügen
Brombergerstr. 50.

Volksgarten.

4 Uhr: Gartenfest, Streichconcert und Tanzkränzchen

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 135.

Sonntag, den 12. Juni 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Fortsetzung ans dem Hauptblatt.

Sie rang nach Fassung, die sie nicht besaß und die zu erlangen sie auch nicht imstande war; nicht mit Aufgebot aller Ueberwindung war sie fähig dazu.

„Janos,“ preßte sie hervor, „ist es wahr, — kann es wahr sein, daß Du — Du mir untreu werden könntest?“

Er zuckte nicht zusammen unter ihren Worten. Darüber war er erhaben. Ein solcher Unsinn irritierte ihn nicht mehr, diesen Mann nicht.

Du scheinst mir geistesgestört zu werden,“ war seine eisige Antwort auf ihre schmerzzerrissenen Fragen. „Du weißt so genau, was unser Ziel ist, wie ich; was also Deine Worte sollen, ich verstehe es nicht.“

Sie umfaßte seine Hände mit fast krampfhaftem Druck.

„Janos, Du weißt es nur allzuwohl!“ stieß sie aus. „Janos, Du beträgst mich!“

Er schüttelte sie ab, rauh, gewaltsam, wie ein giftiges Reptil.

„Mach der Komödie ein Ende, wiederhole ich!“ sagte er. „Wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast, als mir eine Scene zu machen, so konntest Du mich meiner Wege gehen lassen, ohne mich aufzuhalten. Was willst Du eigentlich? Sprich endlich klar!“

Hatte sie noch ihre Vernunft? Ihr war es, als wirbelte alles um sie her im wilden Chaos durcheinander, daß es wie ein wirres Kaleidoskop von ihrem Blick hin und her schwirrte.

„Janos, Du hast keinen Funken von Liebe mehr für mich!“ stieß sie aus, und eine grenzenlose Verzweiflung gellte aus ihren Worten. „Janos, Janos, — so habe ich denn alles, alles umsonst gethan und dies, dies ist mein Lohn!“

Ihr maßloses Weh schien selbst ihm, dem kalten, fühllosen Egoisten, ans Herz zu greifen.

Er beugte sich über sie und für einen Moment, für einen flüchtigen Moment mochte eine Spur der Zärtlichkeit über ihn kommen, welche er einst für diese Frau gehegt hatte.

„Du thust mir unrecht,“ brachte er gemäßigter hervor, aber schon steigerte sich wieder der harte Ton, während er fortfuhr: „Hella, komm, raffe Dich auf! Sage mir unumwunden, was Dich zu Deinen wahnsinnigen Worten veranlaßt. Ich will es wissen, klar und deutlich, um jeden Preis!“

Sie mußte sich fassen. Diese Szene belehrte sie mehr denn alles, daß sie sich ihm nicht verrathen durfte, der sie, — nur zu deutlich fühlte sie es, — furchtbar verrieth; sie mußte sich Gewalt anthun, ihm zu antworten.

„Janos“, sprach sie, und jedes ihrer Worte schürte unbewußt den Brand, der in seiner Seele lohte, „Du bist verhältnißmäßig noch jung, schön und die ganze Welt liegt Dir zu Füßen. Ist es so ein Wunder, daß ich bange, zittere, Dich, mein Alles, zu verlieren?“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm entgegenstreckte, und er beugte sich sogar über sie, um sie zu küssen, — sie, gegen die seine Seele doch den grausamsten Verrath spann.

Es ward ihm nicht schwer; ein Blick hatte ihn aus ihren Augen getroffen, ein Blick, der ihm nur allzuvertraut, ein Blick, mit dem sie völlig ihm sich hingab, der ihres Lebens Leben war . . . .

Als eine Stunde später eine tief verschleierte Dame in Begleitung des heißblütigen jungen Ungars, dem seine südliche Abstammung aus jedem Zuge seines Gesichtes sprach, aus dem Café hervortrat, sah über den Fenstervorsatz hinweg ein brennendes Augenpaar beiden nach.

„Seine Gemahlin!“ murmelten die Lippen, welche einige Abstufung tiefer unter diesen Augen thronten. „Pah, wer das glaubte!“

Ein Pferdebahnwagen rollte daher. In seinem Innern verschwand die tiefverschleierte Dame; ihr Begleiter mit dem dunklen Teint blieb stehen am Trottoir. Da folgte ein zweiter Wagen knapp hinter dem ersten; auf diesen stieg er auf . . . .

— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Vertrackt, diese Weibsleute! Wenn sie einmal Pünktlichkeit lernten!“

Der mantelberockte Mann, der auf dem schneeüberfrorenen Trottoir bei den Landungsbrücken auf und nieder schritt, murmelte es vor sich hin. Er hatte diese Promenade schon sehr geraume Zeit vollführt; daher mochte sein Unmuth kommen.

„Ah!“

Dem Wagen der Ringbahn entstieg eben eine tiefschwarz gekleidete Frauengestalt. Mit flüchtigem Schritt eilte sie auf den offenbar ihrer wartenden Mann zu.

„Verehrte Frau, ich verzagte schon fast,“ redete er sie an, noch ehe sie ein Wort gesagt haben konnte. „Was wählen Sie, ein Hotel oder eine Droschke?“

Bei seiner ersten Frage schüttelte sie den Kopf.

„Eine Droschke!“ sprach sie ihm nach.

Er bot ihr galant den Arm. Mechanisch legte sie ihre Hand auf denselben. So führt er sie über den glatteisüberdeckten Platz bis unterhalb des Circuswegs, wo eine Reihe von Fiakern hielt, vor derem ersten er Halt machte. Schwerfällig, aber hurtig kletterte der Kutscher von seinem Bock und öffnete den Schlag.

„Bitte, Madame!“ forderte der Begleiter der tiefverschleierten Dame diese auf.

Sie stieg ein, zuerst zögernd, aber dann doch entschlossen, indessen ihr Begleiter dem Kutscher ein sehr entferntes Ziel bezeichnete.

Er hatte, während er noch sprach, seinen Fuß bereits auf das Trittbrett des Wagens gesetzt. Jetzt hatte er seinen Auftrag beendet und wollte eben in das Innere der Droschke verschwinden, als eine Hand sich plötzlich schwer auf seine Schulter legte.

„Halt!“ erklang eine Stimme dicht neben ihm, die wie die Posaunen des jüngsten Gerichts sein Ohr traf, während zugleich aus dem Innern des Wagens ein schriller Schrei ertönte, „halt, — da bin ich mit dabei! Bitte, mein Herr, — Ihre Dame wartet, — steigen Sie ein, — ich werde mit Ihnen fahren!“

XXVII.
Ein Fallstrick.

Ein leises Pochen, dann wardt lautlos die Thür geöffnet und unhörbar kam ein gedämpfter Schritt über den Teppich.

Der an seinem Schreibtisch arbeitende Herr wandte das Gesicht dem jungen Diener zu, der ihm auf silberner Platte eine Karte präsentierte.

Der Herr — wir erkennen in demselben den altbewährten Freund der Familie Wilsemann, Dr. Rogge — nahm dieselbe; nur einen flüchtigen Blick warf er darauf.

„Eintreten lassen“, gebot er dem Diener.

Derselbe verschwand, wie er gekommen war.

In der nächsten Minute ertönte ein markiges Klopfen an der Thür und ein Mann mit bis unter den Hals zugeknöpftem Rock erschien im Rahmen derselben.

Mit einer einladenden Handbewegung erhob Dr. Rogge sich von seinem Sitz, den Besucher begrüßend.

„Mein lieber Herr Falb, ich freue mich, daß Sie gekommen sind. Bitte, nehmen Sie Platz!“

Er deutete dabei auf einen nahestehenden Stuhl und der Kriminalbeamte, sich verbeugend, leistete schweigend der Aufforderung Folge.

„Sie sind vielleicht erstaunt gewesen, meinen Ruf zu erhalten,“ fuhr Dr. Rogge fort. „Es ist auch nicht eigentlich meine Sache, um die es sich handelt, sondern vielmehr die eines andern, aber dieselbe interessiert mich dennoch in einem ganz besondren Maße. Es handelt sich um den Volkheim'schen Fall!“

In den Augen des Detektivs glühte es auf. Man sah, wie das Thema ihn gleichsam elektrisierte.

„Ich stehe ganz zu Diensten“, sagte er.

„Das wußte ich von vorn herein und deshalb besann ich mich keine Sekunde“, versetzte der Doktor. „Ich weiß überdies, mit wem ich es zu thun habe, wenn ich Sie ins Vertrauen ziehe. Ehe ich Ihnen aber meine eigenen Kombinationen mittheile, sagen Sie mir einmal ganz ehrlich und aufrichtig Ihre unumwundene Meinung von der Sache: was denken Sie eigentlich von derselben? Und, liegt überall ein Verbrechen vor, wen halten Sie dann für den Schuldigen?

Des Kriminalbeamten Gesicht war wie eine Studie; kein Zug in demselben veränderte sich.

„Die erste Frage ist schwer zu beantworten,“ sagte er, „die zweite leichter. Wenn ein Verbrechen vorliegt, — und mir ist das so ziemlich zweifellos, — so handelt es sich nicht um einen Schuldigen oder eine Schuldige, sondern um ein Komplott!“

Dr. Rogge hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt. Seine Augen waren durch die goldumränderten Brillengläser scharf auf sein Gegenüber gerichtet.

„Um ein Komplott!“ wiederholte er langsam. „Sie sagen das mit einer Sicherheit, welche sich auf eine bestimmte Kenntniß zu stützen scheint.“

Der Beamte richtete sich auf seinem Stuhle straff auf.

„Verzeihung, Herr Doktor“, sprach er, „der Fall ist noch nicht aufgeklärt. Er ist mir selbst in manchen Punkten noch ein Räthsel und bis ich greifbar Bestimmtes darüber weiß, möchte ich nicht über die Einzelheiten reden!“

Dr. Rogge schüttelte leicht das Haupt.

„Sie sind ehrgeizig,“ sagte er. „Sie wollen die Früchte Ihres Fleißes nicht einem andern in den Schooß schütteln, und ich verstehe Sie vollkommen. Fürchten Sie nichts. Ich will Sie nicht ausforschen. Nichts liegt mir ferner. Was Sie mir sagen, betrachten Sie als ganz privatim mir mitgetheilt. Ich will ganz offen gegen Sie sein. Sie kennen den jungen Dr. Wilsemann?“

Falb bejahte; die Wendung mochte ihm befremdlich sein.

„Sie wissen, er wohnt bei seiner Mutter“, fuhr Dr. Rogge fort. „Diese Mutter nahm einst in dem Volkheim'schen Hause die Stellung einer Hausdame ein. Eigentlich war sie mehr die Freundin der Hausfrau. Unglück hatte sie selbst von der Höhe des Lebens herab verschlagen und Frau Volkheim, — wie mir allseitig bestätigt wird, eine überaus liebenswürdige, prächtige Dame, — hatte ihr in ihrem Heim eine Zuflucht gewährt. Kurz und gut, — Frau Wilsemann kennt die Familie also sehr genau. Als Dr. Wilbrandt mir nun den Volkheim'schen Fall mittheilte, war mein erster Gedanke mit Mutter und Sohn deshalb Rücksprache zu nehmen. Um ganz unparteiisch zu Werke zu gehen, legte ich zuerst dem jungen Manne, welcher, wie Sie wissen, Referendar an unserm Gericht ist, den Fall vor. Ich sollte ungeahnte Resultate damit zeitigen. Kurze Weile, nachdem ich gegangen war, stellte sich ein neuer Besuch ein, welcher eine junge Dame, die seit einiger Zeit in der Wilsemann'schen Behausung Aufnahme gefunden, zu sprechen begehrte. Da er darauf bestand, sie nur selbst sprechen zu wollen, stellte man dem jungen Mädchen die Wahl, ihn zu empfangen oder nicht. Sie that das erstere. Dieser Besucher war ein Ihnen Bekannter, — er nannte sich Janos Sandory!“

Was auch in des Beamten Innern vorgehen mochte, keine Miene seines Gesichtes verrieth es.

„Janos Sandory,“ wiederholte er, „und die junge Dame, der sein Besuch galt, war die verschwundene Tochter des Hauses Volkheim!“

Auch Dr. Rogge blieb vollkommen ruhig, nur seine Augen erweiterten sich.

„Sie sagen es,“ entgegnete er, „ich sehe, daß Sie es also wissen. Ja, die junge Dame war Fräulein Volkheim. In meinen Augen ist diese Thatsache äußerst bezeichnend für den Volkheim'schen Familiencharakter. Das junge Mädchen hatte ihrem Vater zugeschworen, daß auch sie das Haus verlassen würde, wenn er ihren Bruder, seinen Sohn Hans, verstieße. Der alte Mann that es, weil er ihn für schuldig hielt. Er sandte ihn übers Meer. In derselben Nacht verließ die Tochter, trotzdem er Befehl gegeben hatte, sie streng zu bewachen, das Vaterhaus. Diese letzte Thatsache, so unscheinbar sie sich zeigt, giebt mir absonderlich zu denken.“

Dr. Rogge zögerte minutenlang, ehe er von neuem anhob:

„Es sieht mir nämlich gerade so aus, als wenn einer Person in dem Hause daran gelegen gewesen wäre, der Fluchtbereiten jeden Weg offen zu halten. Es hätte ihr sonst doch unmöglich sein müssen, fortzukommen, wenn man sie wirklich streng bewachte. Haben Sie vielleicht darin etwas festgestellt?“

Der Beamte blieb das geschlossene Buch mit sieben Siegeln.

„Nein“, sagte er, „Ihre Erklärung, Herr Doktor, giebt der Sache indeß eine sonderbare Wendung, — noch mehr als ohnehin.

Dr. Rogge sah sein Gegenüber fest an.

„Ich muß natürlich auf ihre peinlichste Verschwiegenheit rechnen,“ sagte er. „Im Interesse des Falles aber müssen Sie es wissen, denke ich. Der junge Wilsemann ward ohne seinen Willen Zeuge des Gesprächs zwischen diesem Janos Sandory und dem jungen Mädchen. Er hörte, wie derselbe sich für den Freund ihres Bruders ausgab und sie beschwor, ihm zu vertrauen, ob sie irgend etwas, die That betreffend, wisse. Weil der junge Mann den schönen Gast mit aufrichtiger Innigkeit liebt, ist es erklärlich daß die Worte ihn anspornten, genauer aufzuhorchen. So vernahm er alles. Er theilte der Mutter seine Wahrnehmungen mit und zog daraus seine Kombinationen, welche vor meinen Augen ganz neue Gesichtspunkte erschlossen. Halten Sie diesen Janos Sandory für den wirklichen Freund des augenblicklich überseeischen Hans Volkheim?“

Falb war aufmerksam des Sprechers Worten gefolgt.

„Freund?“ wiederholte er. „Wenn das Wort überall in dem Wörterbuch dieses Menschen einen Platz hat, so mag es mit dem allgemein menschlichen Begriff von Feind eine verwünschte Aehnlichkeit haben.“

„Sie wissen mehr über diesen Sandory?“

Des Fragers Blick bohrte sich in den Roderich Falb's.

„Ich denke,“ gab dieser gelassen zurück. „Ich weiß jedenfalls, daß die Erzählung des jungen Mannes von dem letzten Abend, respektive von der letzten Nacht auf Wahrheit beruhte. Er war thatsächlich in der Gesellschaft des Ungars.“

„Sie ermittelten das?“

„Ja! Er kam in einer Droschke mit dem jungen Volkheim bei dem Spielhause — Sie kennen das Local — vorgefahren. Der junge Volkheim befand sich bereits in einem wahrhaft unzurechnungsfähigen Zustand. Schöne Freundinnen, in deren Gesellschaft der Ungar seinen jungen Freund brachte, thaten das übrige, ihn völlig sinnlos zu machen. Das war spät abends. Wo der Ungar blieb, will keiner sagen können. Das nächste, was ich ermittelte, war, daß er um drei Uhr nachts seinen Freund wieder abholte und mittels starken, schwarzen Kaffes ihn wieder zu sich selbst brachte. Er verließ dann mit ihm das Haus. Um fünf Uhr früh, — die Glocken schlugen eben, — landete Hans Volkheim im Boote am Flußufer hinter seines Vaters Wohnsitz.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ueberraschung.

„Mein Kind, lernst Du das Kochen mir“
So sprach zur Tochter der Papa,
„Mach' ich 'ne Ueberraschung Dir;
„Du kennst mich Doch?“ — „Ja, ja!“

Mit regem Fleiß und frohem Sinn
Geht nun die junge Maid
Tagtäglich zur Kochschule hin;
Die Arbeit macht ihr Freud'.

„Vielleicht schenkt mir“, so denkt sie sich,
„Papa 'ne gold'ne Uhr!?
„Halt, halt! so ist es sicherlich,
„Jetzt bin ich auf die Spur!

„Denn als vorgestern Abend wir
„Zur Oper wollten gehn,
„Da blieb er bei dem Juwelier
„'ne ganze Weile stehn.

„Er lachte so in frohem Sinn,
„Neckt mich voll Heiterkeit;
„Dann hielt er seine Uhr mir hin
„Und sagte: „Komm, s'ist Zeit!“

„Das ist gewöhnlich seine Art,
„Wenn er was Hübsches will;
„Die Andeutung war fein und zart.
„Doch vorwärts nun; nur still!“ “

Sie kocht und knetet, dämpft und backt,
Daß ihr die Wangen glühn:
Sie schmort und würzt, sie wiegt und hackt
Mit eifrigem Bemühn.

Und endlich ist das Ziel erreicht,
Stolz wird sie diplomirt;
Kein Koch auf Erden, der ihr gleicht,
Der solche Saucen rührt!! —

So naht heran denn freudenvoll
Das liebe Weihnachtsfest,
Wo ihre Kunst sie zeigen soll
Für Freunde wie für Gäst'.

Und bravo! Alles wohlgeräth,
Die alte Tante staunt,
Und man erhebt sich etwas spät,
Papa höchst gutgelaunt!

„Du weißt, mein Kind, daß ich versprach
„'ne Ueberraschung Dir.
„Nun denke einmal ernsthaft nach;
„Was hofftest Du von mir?“

Das Mädchen ganz verlegen spricht,
— Sie wird bald roth, bald bleich, —
„ . . Ach Gott! . . Papa! ich . . weiß es nicht. . .“ “
„Nun gut, ich sag' Dir's gleich.

„Da Du bewiesen Deine Kunst,
„Bewährt hast Deine Kraft,
„So hab', mein Kind, ich mit Vergunst
„ . . . . . . Die Köchin abgeschafft!!“

(J. H.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, d. 14. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, 15. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 16. Juni d. Js., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden.

Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 10. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 8. bis einschl. den 22. Juni d. J. wird die Heberolle der von den Betriebs-Unternehmern der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Jahr 1891 festgesetzten Beiträge im Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausliegen und sind Einsprüche gegen die Beitragsberechnungen binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen vom Schluß der Auslegung ab gerechnet — bei dem Sections-Vorstand (Kreisausschuß zu Thorn) anzubringen.

Culmsee, den 4. Juni 1892.

Der Magistrat.
Hartwich.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in zahlreichen Ortschaften des Kreises Thorn ist auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, die **Abhaltung von Viehmärkten** mit Ausnahme der Pferdemärkte im Kreise Thorn zufolge Verfügung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 23. Mai d. Js. bis zum **1. Juli d. Js.** verboten.

Ebenso ist während dieser Zeit der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen untersagt mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen sind.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 23 Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsgesetzbuches.

Culmsee, den 8. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Hartwich.

Bekanntmachung

Der auf den 13. Juni d. Js. in **Barbarken** anberaumte Holzverkaufstermin ist auf **Montag, den 20. Juni d. Js** verlegt worden.

Zum Verkaufe gelangt nur Kiefern-Brennholz und zwar:

1. aus **Belauf Barbarken und Ollek**: Kloben, Spalt-Knüppel (ca. 20 Rm. Weiden), einige Stangenhaufen und Reisig III. Cl. (Strauch).
2. aus **Belauf Guttau**: Pfahlholz (Rundkloben), — Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn, den 3. Juni 1892.

Der Magistrat.

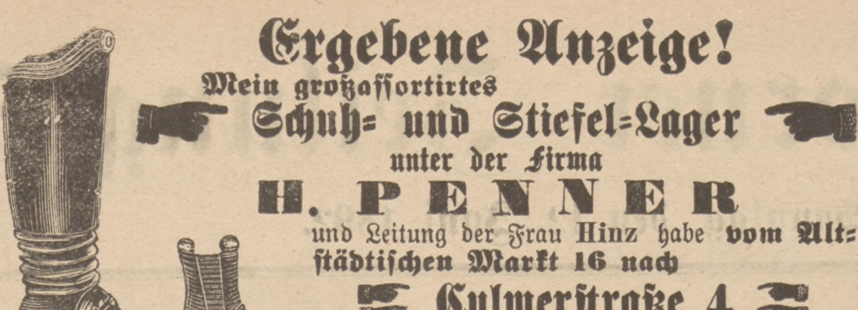
Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 30. Mai 1892.

Der Magistrat.

Damen finden z. **Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 13



Ergebene Anzeige!

Mein großassortirtes
Schuh- und Stiefel-Lager
unter der Firma
H. PENNER
und Leitung der Frau Hinz habe **vom Altstädtischen Markt 16 nach**
Culmerstraße 4
(früheres Local des Herrn Weiss) verlegt.
Da ich mein Lager in allen
Neuheiten der Saison

um das Doppelte vergrößert habe, sichere ich jedem geehrten Abnehmer meiner Waare streng reelle und billige Bedienung zu, danke für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte die geehrten Herrschaften, dasselbe mir auch in meinem neuen Locale zu übertragen.

Bestellungen nach Maaß werden daselbst wieder sauber und schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll
H. Penner.

Allgemeine Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung

Königsberg i. Pr., vom 16.—20. Juni 1892.

Auf der 6. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft werden zur Ausstellung und Vorführung kommen 339 Pferde, 810 Rinder, 450 Schafe, 242 Schweine, Geflügel, alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie 2500 landwirthschaftliche Geräthe.

Die Ausstellung ist täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. Gleichzeitig findet die Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen und Abendunterhaltungen.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.



Carl Kreller, Fabrik cosmet. Specialitäten gegründet 1833 **Nürnberg.**

SCHUTZ-MARKE CARL KRELLER. NÜRNBERG.

Mailänder Haarbalsam, populärstes, s. 50 Jahren erprobtes u. bewährtes Haar-Wuchs- u. Conservirungsmittel. 90 Pf. u. 1,50 Mk. **Eau d'Atirona,** fst. flüss. Schönheits-Seife, behauptet den Vorrang von allen festen Seifen durch milde, reizlose Entfernung störender Haut- und Teintfehler, wie Mitesser, Pusteln, Sommersprossen, Schinnen, Flecken etc. 60 Pf. u. 1,20 Mk. **Thymol Zahnpasta u. Mundwasser-Essenz** sind das Beste, was zur Reinigung und Erhaltung weisser gesunder Zähne existirt, da diese die Bildung schädlicher Pilze verhüten, Athem und Mundhöhle wohlriechend erfrischen, lockeres Zahnfleisch befestigen und die Zersetzung von Speiseresten im Munde verhindern 50 Pf., 1 Mk. u. 1,50 Mk. Zu haben bei **J. Mentz,** Königl. Apotheke in Thorn.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892
Unwiderruflich Ziehung
der fünften
Weseler Geld-Lotterie.

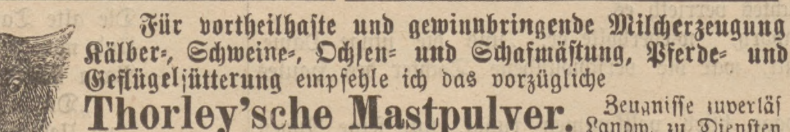
Original-Loose à 3 Mk. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt u. versendet das General-Debit

Carl Heintze,
BERLIN W. Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	Gew.	à 90 000	=	90 000 M.
1	„	à 40 000	=	40 000 „
1	„	à 10 000	=	10 000 „
1	„	à 7 300	=	7 300 „
2	„	à 5 000	=	10 000 „
4	„	à 3 000	=	12 000 „
8	„	à 2 000	=	16 000 „
10	„	à 1 000	=	10 000 „
20	„	à 500	=	10 000 „
40	„	à 300	=	12 000 „
300	„	à 100	=	30 000 „
500	„	à 50	=	25 000 „
1000	„	à 40	=	40 000 „
1000	„	à 30	=	30 000 „
2888	Baargewinne		=	342 300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverläs. Landw. zu Diensten. Mk. 1.15 für 10 Packete bei C. A. Guksch, Kaufm., Thorn.

Kieferne Bretter und Bohlen:
feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brot-, sowie Mauerlatten, Kardielen 2c. werden **billigst ausverkauft.**
Julius Kusel.

Kräftige Arbeitspferde zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Baubureau des Maurermeisters **Mehrlein, Mauerstr. 55, I.**

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!

empfiehlt
in größter Auswahl
und zu billigsten Preisen
Philipp Elkan Nachf,



Die beste
Nähmaschine
der Welt ist die Original-
„Singer"
monatliche Abzahlungen.
G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35

TAPETEN
in den neuesten Mustern
empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20

Tüchtige
Vertreter
sucht allerorten bei hoher Provision
Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft,
Dresden, Werderstr. 10.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.
Apotheker Tacht.

Habe mich in Thorn als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in der
Breitenstraße
im zweiten Hause vom Markt.
von Palędzki,
Rechtsanwalt.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

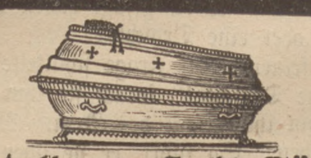
Special-Arzt Dr. Meyer | **Berlin, Kronen-Strasse 2, I Tr.**
heilt **Syphilis u. Manneschw., Weissfluss und Hautkrankh.** n langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt mit gleichem Erfolge briefl. und verschwiegen

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung **(Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Im vorigen Jahre ließ ich für ein 8jähriges, taubes Mädchen 1 Flacon Gehöröl kommen. Vergelt's Gott! tausend und viel tausend Mal für das mir gesandte Gehöröl, das Kind ist vollständig geheilt, gesund und hört gut. Leugyel. Joh. Schlotthauer, Schullehr

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte
Gehöröl
von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen, sowie jede Ohrenkrankung sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze 2c. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAETZ, Berlin N., Chorinerstr. 81.**



Metall- u. Holz-Särge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Abfallholz
2 Mk. 50 Pf. pro Raummeter ab **Mühlenplatz,** offeriren
Heinrich Tilk
Nachfolger.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.